

Verlag von Friedrich Jansa in Leipzig

Früher erschienen von demselben Verfasser:

Christ ist geboren!

Ein Weihnachtsspiel

mit eingelegten Chor- und Gemeindegesängen

3. und 4. Tausend

48 Seiten, geheftet 50 Pfg.

Uns ist, offen gestanden, kein anderes Weihnachtsspiel bekannt, das den tiefsten Inhalt an Weihnachtsfreude: „Euch ist heute der Heiland geboren“ mit so vielen Tönen feierte. Das Stück ist in hohem Maße geeignet, der christlichen Gemeinde ein Führer in die rechte Weihnachtsfreude hinein zu werden.
„Die Christl. Welt“

Friede auf Erden!

Ein Weihnachtsspiel

mit einer Musikbeilage von Theodor Raillard

64 Seiten, geheftet 50 Pfg.

Die eigentliche Bedeutung dieses Weihnachtsspiels liegt darin, daß Bauer, wie es scheint, mit Glück, den Versuch gemacht hat, die alten Weihnachtsspiele wieder zu beleben. Die heilige Geschichte selbst bildet nur den goldenen Hintergrund, aus der biblischen Erzählung nimmt er für die eigentliche Handlung hauptsächlich die Hirten auf dem Felde und die Weisen aus dem Morgenlande, und die stellt er wie die moderne Malerei es uns vorgemacht hat und die altdeutsche Weihnachtsspiele es thaten, frisch und lebendig in die Welt hinein, läßt sie bewegt sein von den Gedanken und Wesseln, die unsre Zeit erschüttern, und die Antwort, die wir in dem Gotteskind von Bethlehem finden. Wir brauchen volkstümliche Stücke der Art.

„Literar. Echo“.

Ehre sei Gott!

Ein Weihnachtsspiel

von

Hermann Bauer

Mit einer Musikbeilage von Theodor Raillard



Leipzig

Verlag von Friedrich Jansa
1900

Das Recht der Aufführung ist an die Abnahme von
wenigstens 8 Exemplaren geknüpft

Druck von Gustav Winter in Herrnhut



Anstelle eines Vorworts

sei es mir gestattet, mich an meine Freunde vom „Krippenverein“ zu Oberwiesenthal im trauten Erzgebirge zu wenden, die es mir erlaubt haben ihnen die nachfolgende kleine Dichtung zu widmen, die sie in der Adventszeit vorigen Jahres mit so feinem Verständnis und so schönem Erfolg zur Aufführung gebracht und mir dadurch wie durch die Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede eine so große Freude bereitet haben.

In diesem Jahr, da wiederum Tausende deutscher Protestanten nach Oberammergau gepilgert sind, um dort an der Darstellung der Passion Christi Erbauung zu suchen, liegt es besonders nahe sich der Bestrebungen zu erinnern, die gemacht worden sind, das, was an den alten religiösen Volksschauspielen katholischen Ursprungs von wahren Wert gewesen ist, auf protestantischem Boden zu erneuern. Vorwiegend beschränken sich diese Dichtungen auf Luther- und Gustav Adolf-Spiele oder ähnliche; biblische Stoffe, namentlich aus dem Mittelpunkt der Heilsgeschichte, dem Leben und Leiden des Heilandes, zu behandeln, hält uns eine Scheu zurück, die auch ich teile.

Anders steht es mit der Aufführung der Weihnachtsgeschichte. Hier scheint eine dramatische Darstellung auch dem feinen religiösen Empfinden solcher, die nicht jede Art von Schauspiel überhaupt verurteilen, nicht zu widersprechen. Die Ausgangspunkte für das moderne Weihnachtsspiel waren dabei allerdings, soweit ich sehe, verschiedener Art. Einmal entwickelte es sich selbstständig aus dem Herfagen der Weihnachtsgeschichte der Kinder, und die Mehrzahl der vorhandenen Dichtungen, soweit sie diese Bezeichnung ver-

dienen, bleibt auf diesem Boden oder verrät doch diesen Ursprung. Außerdem aber hat man an die alten überlieferten Volksgebräuche angeknüpft, teils an „Christkind und Ruprecht“, die sich noch in vielen Gegenden erhalten haben, teils hat man die alten Darstellungen der Geburtsgeschichte umgestaltet und erneuert.

Für die letztgenannten Versuche ist nun das Erzgebirge ein besonders geeigneter Boden gewesen, da sich dort, wie sonst nirgends im protestantischen Deutschland, neben Weihnachtsbräuchen aller Art auch volkstümliche Weihnachtsspiele erhalten haben, und es ist nicht genug anzuerkennen, daß bei Ihnen verständnisvolle Männer aufgetreten sind und Vereine gegründet haben, die dem Volk dies Kleinod frommen deutschen Gemütslebens retten wollten und gerettet haben. Und ich segne den Tag, der mich mit einem dieser Vereine, dem Ihren, in Verbindung brachte und mir so Gelegenheit gab, einen kleinen Beitrag zu einem Werk zu liefern, das ich für einem Gottesdienst an unserm Volk halten muß.

Diesjenigen freilich, welche außer der Bibel erbauliche Einwirkung nur durch Rede, Gebet und Gesang gestatten, müssen das geistliche Schauspiel verurteilen. Aber so achtenswert ihre Ansicht ist, sie verkennen doch wohl den Wert der Gemütsindrücke für das religiöse Leben. Auf Willensentscheidungen, überhaupt direkte Wirkungen ist es ja dabei nicht abgesehen, aber schon alles, was zur Sättigung des Gemütslebens mit religiösen Vorstellungen geschehen kann, muß man namentlich in unsrer Zeit religiöser Verödung in weiten Kreisen freudig begrüßen. Und eben darum bin ich Ihrem Verein so dankbar, daß Sie mich gleichsam zu ihrem Mitarbeiter gemacht haben.

Lassen Sie mich zurückblicken auf die hinter uns liegende gemeinsame Arbeit! Mein erstes Weihnachtsspiel „Christ ist geboren“ war für die heranwachsende Jugend des Pädagogiums zu Wiesky verfaßt. Es lehnte sich noch sehr an die verbreiteten Formen der heutigen Weihnachtsspiele an, aber in einem entscheidenden Punkte wich es schon von ihnen ab;

es machte den Versuch durch den Glaubenskampf einer Person ein dramatisches Motiv zu gewinnen und zugleich dadurch die Heilsbedeutung der Erscheinung Christi statt dogmatischer Erörterungen oder lyrischer Ergüsse zur Anschauung zu bringen. Weitere Vertiefung in den Gegenstand und fortgesetzte Beschäftigung mit den alten Volksspielen lockten zu dem Versuch, in dieser Richtung noch einen Schritt weiter zu gehen und zugleich entsprechend den Anachronismen der alten Spiele Fragen und Verhältnisse der Gegenwart hineinzuverflechten. Ich konnte mich dabei auf den Vorgang Herrigs insofern berufen, als in seiner „Christnacht“ der Arbeiter, allerdings nicht als handelnde Person, sondern als idealer Zuschauer, durch das Anschauen der heiligen Geschichte bekehrt wird. Darin, daß jener Arbeiter nur gleichsam zum Weihnachtsfest, aber nicht zum Heiland bekehrt wird, konnte ich Herrig freilich nicht folgen, und schon deshalb mußte der Hans in meinem „Friede auf Erden“ unter die handelnden Personen versetzt werden. — „Friede auf Erden“ war erst im Plan und geringen Anfängen vorhanden, als Ihre gütige Einladung mir 1897 Gelegenheit gab „Christ ist geboren“ von ihrem Vereine aufgeführt zu sehen. Da lernte ich etwas mir völlig neues kennen, eine Volksbühne im besten Sinne: unter meisterhafter, feinsinnigster Leitung Männer — und bei den späteren Stücken namentlich auch Frauen von ganz hervorragendem Anteil am Gelingen — aus den verschiedensten Lebensstellungen zu freudigem und erfolgreichsten Wirken vereinigt. Die dort gewonnenen Eindrücke und die Zustimmung, die der Plan meines zweiten Stückes fand, waren von entscheidendem Einfluß auf die Ausführung von „Friede auf Erden.“ Sie wagten es — und es war ein Wagnis — 1898 mit diesem Stück. Und mag nun, nachdem es in die Öffentlichkeit getreten ist, die Kritik neben lebhafter Anerkennung auch — ganz abgesehen von Verständnislosigkeit und geistiger Enge — erste Erinnerungen gemacht haben, ich weiß seit Ihrer Aufführung, daß das Stück an seinem Platz — natürlich nicht in Sonntagsschulen oder bei Salonchristen — sein gutes Recht hat.

Wenn ich nun, wiederum durch Sie ermuntert, das Ihnen hiermit gewidmete Stück schrieb, das im vorigen Jahr von Ihnen — und diesmal unter hervorragender Mitwirkung von Frauen — eine mir unvergeßliche Darstellung erlebte, so wissen Sie, daß es völlig unbefruchtet ist von der Kritik, die das zweite Stück in der Presse nach der einen oder anderen Seite erfahren hat; denn es war vollendet, ehe „Friede auf Erden“ unter das Publikum kam. Sie werden es auch, abgesehen von ganz geringen Verbesserungen unverändert finden. — Die Sprache und die Behandlung des Verses, die ein Kritiker des zweiten Stückes z. t. unbeholfen fand, hätte ich ja noch in „Ehre sei Gott“ nachträglich glätten können; denn glatte Verse kann ich auch wohl machen. — Aber außer der Anerkennung gerade auch der Sprache von anderer Seite, hat mir ihre Aufführung bewiesen, daß, wenn auch nicht zum Lesen, so doch zum Sprechen diese Behandlung des Verses die geeignete ist.

Wenn nun aber „Ehre sei Gott“ in der ganzen Anlage wieder mehr zum Altüberlieferten zurückkehrt und die für manche Nerven zu kräftige Modernisierung des Stoffs in „Friede auf Erden“ vermeidet, so soll damit nicht ein Rückzug angetreten werden. Im Gegenteil halte ich den damit gemachten Versuch aufrecht und füge ihm nur mit „Ehre sei Gott“ einen neuen bei. Hier sind die Gestalten der größeren alten Spiele und die dort häufigen alttestamentlichen Beziehungen mit Vermeidung des starken dogmatischen Beigeschmacks ausgiebiger verwendet, das Ganze ist größer angelegt, reicher ausgestaltet und stellt darum an die Leistungsfähigkeit höhere, aber, wie ihre Aufführung gezeigt hat, auch in kleineren Verhältnissen bei Eifer und Geschick, vor allem bei innerer Hingabe nicht unlösbare Aufgaben. Die Bedenken, die ich früher hatte, die heilige Familie persönlich darzustellen, besonders Maria sprechen zu lassen, habe ich aufgegeben und kann mich dessen in Erinnerung an die wundervolle Darstellung in Oberwiesenthal nur freuen.

Die Kritik von einer Seite her hat an dem zweiten meiner Stücke die Abweichung von der biblischen Erzählung

getadelt. — In bezug auf den Umfang, in dem sie erlaubt ist, mag ja der Geschmack verschieden sein. Will man sie aber grundsätzlich nicht gestatten, so ist auch für die Predigt jedes über den biblischen Bericht hinausgehende ausmalende Wort verboten; denn was z. B. die Hirten gedacht, geredet, gethan haben, kann niemand auch nur annähernd wissen, und doch hat man von jeher das Bedürfnis gehabt, es sich durch Ausmalung näher zu bringen.

Obwohl ich im Vorwort zu „Friede auf Erden“ eine genügende Motivierung der Befehlung Hansens ausdrücklich ablehnte, ist sie doch als mangelhaft gerügt worden. Es wird darum nicht an solchen fehlen, die auch diesmal bei Juda denselben Einwand erheben. Ich kann dem nur das selbe wie damals entgegensetzen, daß an ein solches Spiel die strengen dramatischen Anforderungen gar nicht gestellt werden können, und dann, daß Befehlung etwas geheimnisvolles bleiben muß, was psychologisch vorbereitet, aber nicht motiviert werden kann. Daß die Entscheidung im kritischen Augenblick bei Herodes so, bei Juda anders fallen wird, das läßt sich immer nur bis zu einem gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit darlegen. Ist es doch auch, um Kleines mit Großem zu vergleichen, bei der Sinnesänderung Kreons in der „Antigone“ nicht anders.

In „Christ ist geboren“ ist es der Greis, in „Friede auf Erden“ der Jüngling, in „Ehre sei Gott“ ist es der Mann, der eine entscheidende innere Umwandlung erfährt und darum besonders Träger der Heilserfahrung wird. Schon darin liegt ein Abschluß, und in der That glaube ich jetzt das Meine zur Lösung der mir wichtigen Aufgabe der Schaffung volkstümlicher und dabei in die Tiefe der christlichen Wahrheit führender Weihnachtsspiele gethan zu haben, im Unterschied von der einen Gruppe, die den engsten Kreis der Kirchlichkeit nicht verläßt und einer andern, die den christlichen Gehalt abschwächt, um den Zugang zu weiteren Kreisen zu finden. Ich weiß, daß ich mir dadurch den Eingang hier wie dort erschwere, aber das konnte mich nicht beirren; denn ein ernster und wertvoller Fortschritt

kann nur in der von mir eingeschlagenen Richtung gemacht werden. Ob es überhaupt möglich ist angesichts der religiösen Gleichgiltigkeit auf der einen und der Delikatesse oder Zimperlichkeit des religiösen Gefühls auf der andern Seite, ja ob es überhaupt zweckmäßig ist, solche Versuche zu machen, lasse ich gern dahingestellt sein.

Ganz weit bin ich jedenfalls davon entfernt zu meinen, daß meine bescheidenen Dichtungen das Ziel erreichten, und was ich zu ihren Gunsten gesagt habe, bedeutet nichts weniger als eine Behauptung ihrer Vollkommenheit. Wenn sie eine Anregung gegeben haben, in der eingeschlagenen Richtung weiter zu streben, haben sie ihren Zweck erreicht. — Daß sie, wie schon bisher, bei Aufführung Freude und Segen stiften möchten, ist freilich mein Wunsch, der ja bei Ihnen im verehrten lieben Krippenverein in einer Weise in Erfüllung gegangen ist, die mir lebenslang in der schönsten Erinnerung bleiben wird und mich Ihnen zu innigem Dank verpflichtet, den ich nur durch den herzlichen Wunsch abtragen kann: Gott erhalte und segne den Krippenverein und lasse von ihm einen Segen auf weite Kreise ausgehen!

Berthelsdorf b. Herrnhut,
1. August 1900

S. Bauer

Personen

Der Prophet Jeremia
Die Stimme des Herrn
Herodes, König der Juden
Simeï, sein Vertrauter
Juda, ein Pharisäer
Ben Seïr, ein Schriftgelehrter
Kaleb, ein Schuster
Lea, sein Weib
Obed, sein Lehrbursche
Simeon
Hanna
Maria
Josef
Isra }
Kasael } Hirten
Asser }
Dael, ein Hirtenweib
Balthasar }
Kaspar } Könige aus dem Morgenlande
Melchior }
Ein Knappe
Ein Engel
König David } als Erscheinungen
Rahel }
Hofstaat des Herodes
Gefolge der Könige
Engelschar

Im Herrn Amen



Vorspiel

Der Prophet

Jeremia

(auf den Trümmern Jerusalems sitzend)

O daß mein Haupt ein Wasserbecken wäre,
Und meine Augen wären Thränenquellen!
Verstört ist Juda, hin ist Zions Ehre,
Geschändet durch die Hand der Mordgesellen.
Es zuckt mein Herz in meines Busens Kammer,
Ich kann nicht schweigen; denn wohin ich sehe,
Rinnt Blut und schreit ein unstillbarer Jammer.
Ich trete in den Chor und rufe: Wehe! —
Nicht eure Opfer wollte Gott mehr sehen,
Weil ihr sie brachtet mit besleckten Händen. —
Seht da den Rauch aus Tempeltrümmern wehen;
So mußte euer Freveldienst sich enden.
Es kennen Storch und Schwalbe ihre Zeiten,
Da sie den Flug zur Heimat sehnend richten,
Doch, ach, Jehovas Volk läßt sich nicht leiten;
Verkehrt ist all sein Thun und all sein Dichten. —
Wird wohl die Jungfrau ihres Schmucks ver-
gessen?

Und ihres Schleiers eine Braut nicht achten? —
O, Volk des Herrn, wie konntest du vermessen
Nach andern Göttern statt Jehovahs trachten! —
Da brach der Feu aus seinem düstern Walde,

Die Wölfe würgten unter deinen Söhnen,
Die Braut irrt klagend durch die öde Halde,
Die Berge jammern und die Thäler stöhnen.
Mein Volk, o du mein Volk, du bist verloren! —
Ach wären meine Augen Thränenquellen!
O, meine Mutter, daß du mich geboren!
Dürft' ich mein Haupt an Trümmern hier zer-
schellen! —

Ich wollte beten für mein Volk um Gnade;
Gott sprach: Du sollst für diese nicht mehr bitten.
Barmherziger, mich Deines Diensts entlade;
Ich bin ein Mensch und hab' zu viel gelitten.

(Die „Stimme des Herrn“, eine männliche Gestalt, engelartig gekleidet, doch ohne Flügel, tritt auf und steht seitwärts hinter dem Propheten, der bis auf den Schluß sitzen bleibt. Er sieht beim Anfang der Rede auf, spricht aber immer ohne sich nach der Gestalt umzusehn.)

Stimme des Herrn

So spricht der Herr zu dir, o Jeremia:
Einst diente mir mein Volk in rechtem Sinne,
That Buße unter meinem Knecht Hiskia
Und ward auch meines Arms vor Assur inne.
Jetzt aber — kann ein Mohr die Haut sich bleichen?
Und kann ein Pardel seine Flecken waschen?
So kann dein Volk nicht von dem Bösen weichen,
Allzugewöhnt vom Sündengift zu naschen.
Und daran wird es siechen, wird vergehen. —
Was soll der Weihrauch Saabas, den sie streuen,
Indiens Düste, die vom Altar wehen?
Ach, all ihr Opfern kann mich nicht erfreuen. —
Doch sollen sie, mein Knecht, dich nicht verhöhnen,
Und sollen deine Worte nicht verlachen.

Hör' du nur auf zu klagen und zu stöhnen;
Zur erzen Mauer wird der Herr dich machen.
Fahr fort die Frommen deines Volks zu stärken
Und streite wider die, die mich nicht lieben;
Denn um mir Gut und Böses wohl zu merken,
Mit einem Stift von Eisen hab' ich's aufgeschrieben.

Jeremia

O Herr, vergieh die Schwäche dieser Stunden!
Gewaltiger, du hast mich überredet,
Du warst zu stark und hast mich überwunden.
Wohlan, mein eigner Wille sei getödet,
Und ob zum Spott bei meinem Volk ich werde! —
Doch, Herr mein Gott, soll Zion ohne König,
Und ohne Hirten bleiben deine Herde?
Erbarmt dich deines Volkes denn so wenig?

Stimme des Herrn

So spricht der Herr: es ward mein Bund gebrochen,
Und ihre Sünden waschen keine Laugen.
Nun endlich wird die schwere Schuld gerochen, —
Und Juda sei verbannt aus meinen Augen.
Schmilzt schneller doch der Schnee nicht auf den
Steinen,

Und rascher nicht verrinnt das Regenwasser,
Als ich vergessen werde von den Meinen;
Und darum zwiefach büßen meine Hasser.

Jeremia

Zwiefach, o Herr? wo sollen wir dann bleiben!
Hast du denn Juda ganz und gar verlassen?
Willst du uns fort von deinem Anflitz treiben?
Wir haßten dich, — Herr, willst auch du uns hassen?

— O, heile du uns, Herr, daß wir gefunden,
Befehre uns, auf daß wir uns bekehren;
Wir haben nichts als Schuld bei uns gefunden,
Doch du, Barmherziger, kannst uns Heil gewähren.

Stimme des Herrn

So spricht der Herr: zwiefaches sollt ihr leiden,
Damit ich tausendfach euch mag ergözen.
Laßt ihr von eurer Sünd' euch durch mich scheiden,
Will ich den Schaden überreich ersetzen.
Ich liebe euch ja mit der alten Liebe,
Und die Gedanken, die ich für euch hege,
Behn darauf doch nicht, daß ich euch betrübe.
Nein, euch zu führen goldne Friedenswege.
Jetzt weinet Rahel über ihre Kinder,
Doch heißer brennt die Trauer mir im Herzen.
Kehrt um, kehrt um zu mir, verirrte Sünder!
Ephraim, trauter Sohn, du machst mir Schmerzen.

Jeremia

Ist's möglich, Herr, daß du so voller Gnaden
Dich kehren willst zu den verstörten Tristen?

Stimme des Herrn

So spricht der Herr: Ich heile allen Schaden
Und einen neuen Bund will ich euch stiften,
Ja einen Bund, der ewig nicht soll fallen:
Ich euer Gott und ihr mein Volk für immer.
Von Mitternacht und Mittag sollen wallen
Die Heiden nach des neuen Lichtes Schimmer.
Vor allem Jakob soll zur Heimat kehren,
Und seinen König soll Israel kennen.

Dann wird, statt auf den steinernen Altären
Das Opfer, in den Herzen Liebe brennen.

(Während die Stimme des Herrn sich entfernt, erhebt sich
Jeremia und tritt vor)

Jeremia

O selige Zukunft, die mein Geist erschauet,
O süßes Heil, darauf mein Glaube bauet.
Gott trocknet von den Thränen meine Wangen, —
Auf, auf, mein Volk, den König zu empfangen!

(Der Vorhang fällt)

Choral: Wie soll ich dich empfangen,
Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu, setze
Mir selbst die Fackel bei,
Damit, was dich ergöße,
Mir kund und wissend sei.

(Die Choräle werden von den Zuschauern, oder teilweise
von einem Chor gesungen)

Die Erwartung des Heils

Die Szene stellt eine Schusterwerkstatt dar. Kaleb und Obed,
später Juda und Lea

Kaleb

(auf einem Schusterschemel unter Schuhen und Sandalen
framend)

Was so eine Sohle, recht betrachtet,
Einem erzählt, wenn man's beachtet!
Der hier, das war so ein Zehenläufer,
Leisetreter und Seelenverkäufer,
Schlich sich mit seiner feinen Kunst
In des Reichen und Mächtigen Gunst,
Pfuil! (wirft den Schuh weg und nimmt einen andern)

Da sieh, hier ist fester Schritt,
Schon von weitem verriet ihn der sichere Tritt.
Ja, das ist so ein Männergang,

(Juda tritt ein, ohne daß ihn Kaleb bemerkt)

Obed

(aufsehend)

Meister! (Juda winkt ihm zu schweigen)

Kaleb (fortfahrend, nimmt einen dritten Schuh)

Du lieber Gott, wie bang
Schaut hier das Elend zur Sohle heraus,
Der arme Kerl war selten zu Haus,

Plagte sich auf manch harten Wegen,
Werden ihn bald in die Grube legen.

Obed

Meister, hört doch, 's ist einer hier.

Kaleb

(wieder einen Schuh nehmend)

Na, denn immer heran mit dir!

(Juda tritt näher, während Kaleb sich an die Arbeit macht)

Kaleb

Der will vorsichtig sein geflickt,
Daß den Herrn nicht der Leichdorn drückt. —
Ach gäbs nur keine schlimmern Schmerzen!
Besser, am Fuß drückt's, als am Herzen.

Juda

(tritt auf Kaleb zu und legt die Hand auf seine Schulter)
Einen guten Morgen euch, wackerer Meister!

(Kaleb fährt auf)

Verzeiht, daß ich euch ein wenig dreister,
Als es sich schickt, dem Sinnen entrisßen.

Kaleb

Du wirst dich nicht entschuldigen müssen;
Kommst ja sonst wie der Sturmwind an.
Sag, womit ich dir dienen kann.

Juda

Dienen und immer dienen, — geh fort,
Dienen ist mir ein verhaßtes Wort!
Dienen schon viel zu lang dem Herodes,
Sind bald alle Männer des Todes.

Kaleb

Du wirst's nicht wenden, 's ist das Gericht,
Von dem der Mund der Propheten spricht.

Juda

Ja, das seid ihr Stillen im Lande,
Duckmäuser und Mucker, 's ist eine Schande, —
Juda, ein auserwählt Geschlecht,
Königlich Priestertum ist sein Recht!
Ihr aber, statt zu kühnen Thaten,
Kommt nur immer zum Dulden raten.

Kaleb (zu Obed)

Junge, wenn scheint die Sonne hier rein?

Obed

Das muß heut bald nach zwölfse sein;
Gestern wars grad beim Mittagessen.

Kaleb

Der thut nach dem Magen alles messen. —
Juda, siehst du, zu ihrer Zeit
Kommt die Sonne, nicht haaresbreit
früher, aber auch niemals später
Als es ihr Lauf, und unser Retter
Kommt, wenn die Stunde hat geschlagen.

Juda

Und so soll'n wir uns weiter plagen? —
Kaleb, du hast einen Sklavensinn!

Kaleb

Na, das geht dir mit anderm hin;
Kenne ja schon deine wilden Reden,
Dürftest so kommen nicht einem jeden.

Juda

Kaleb, Alter, du bist zu gut.
Sieh, in mir kocht junges Blut,
Kann mich nicht schmiegen und nicht ducken,
Und es ist Zeit endlich aufzumucken!

Kaleb

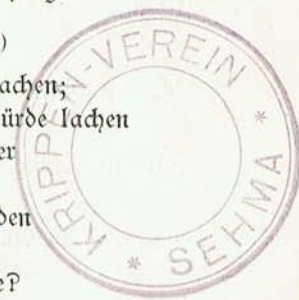
Setz dich, Bruder, — und weißt du nicht,
Wie der Prophet Jeremia spricht?
„Was ist das für ein Schimpfen und Knurren!
Über euch selber solltet ihr murren,
Eure Sünde, die sollt ihr beklagen,
Das ist der Feind, der euch thut plagen.“

Juda (springt auf)

Kaleb, schweig mir mit diesen Sachen;
Wär's nicht zum Weinen, ich würde lachen
Über euch traurige Jammerbrüder
Und eure ewigen Klagelieder.
Sünde! Wo sind denn diese Sünden
Heut noch in Israel zu finden?
Wo stehn heut noch Götzenaltäre?
Streng ist das Leben, rein die Lehre.
Nur die Zöllner und Sadduzäer
Sündigen, doch wir Pharisäer —

Kaleb

Wandeln auf unbesleckten Sohlen,
Beten, so oft wir Atem holen,
Geben den Zehnten von Dill und Kümmel,
Fahren vierspännig in den Himmel! —



(zu Obed)

Jung', geh zur Meisterin und frag',
Ob ich mein Frühstück haben mag.

(Obed ab)

Juda, Eure Gerechtigkeit
Ist nur ein schlecht geslicktes Kleid,
Gleißt vor den Menschen, doch vor Gott, —
Denk an mich — wird sie noch zu Spott.

Juda (heftig)

Das wollt' ich sehen; ich faste täglich,
Plage mich mit dem Gesetz unsäglich,
Halte das größte und kleinste Gebot;
Mit mir — sei sicher — hat's keine Not.

Kaleb

Hör', den Hoffärtigen Gott widersteht.

Juda

Doch nicht etwa auf mich das geht!

Kaleb

Wie du willst, nur hüte dich fein,
Daß du in Sünde nicht fällst hinein.

Juda

Ich in Sündel — da laß mich sorgen! —

(kalt)

Bekomme ich meine Schuhriemen morgen?

(geht unwillig ab)

Lea

(tritt mit einer Schüssel ein)

Alter, da hast du deinen Brei.
Aber was war das für ein Geschrei?

Warst wohl wiederum Schriftgelehrter?
Wirst doch alle Tage verkehrter.

Kaleb

Gute Mutter, sprich doch nicht so!

Lea

Nun ja, wer wird denn des Lebens froh,
Über dem ewigen Lamentieren!
Du wirst Israel nicht kurieren.

Kaleb

Nein, ich nicht, das kann Gott allein,
Glaub mir, getrost ich harre sein.
Aber der Hochmut in unsern Tagen,
Wahrlich, es ist kaum mehr zu tragen;
Kommt der Messias, uns zum Segen
Muß er erst gründlich die Tenne fegen.

(Obed kommt zurück)

Hör' mal, Obed, suche die Schuh
Und auch das Riemenzeug dazu,
Das schon fertig ist seit drei Tagen,
Mußt es heut noch nach Bethlehem tragen.

(Obed ab)

Lea

Nun mein Alter, sei wieder gut,
Es ist nur, weil mirs so wehe thut,
Muß ich dich streiten und Klagen hören;
Laß du dir doch die Ruhe nicht stören.

Kaleb

Ach freilich ja, ich seh es ein,
Ich sollte viel geduldiger sein.

Aber sieh nur den Juda an;
Ist so ein prächtiger junger Mann,
Steckt so viel Aufrichtigkeit darin,
Und geht doch so voller Dünkel hin.

Lea

Freilich er ist aus fernigem Holz,
's ist nur der Pharisäerstolz. —

Stalch

Ja, Gott halt ihn in seinen Händen
Und wolle uns allen den Heiland senden.

(Der Vorhang fällt)

II

Des Gewissens Mahnung

Szene: ein Zimmer im Königspalast
Herodes sitzt zusammengesunken in einem Sessel, in der
Hand einen Stab mit Krone, später Simeï, Juda, Simeon

Herodes

Ich werde alt, es tropft und tropft
Ein Tag, noch einer ab; dann klopft
Dies Herz nicht mehr, dies wilde Ding.
Hin geh ich, wohin schon mancher ging, —
Schon mancher! Aber ist denn ein König,
Ist er denn wirklich eben so wenig
Als der Bettler, muß er dem gleichen
Ganz gemeinen Gesetze weichen?
Nun denn, es sei! Ich werde alt.
Und besser vielleicht statt heiß, dann kalt!
Ich werde müde, mein Arm wird laß,
Der Arm, mit dem ich dies Szepter faß,
Es zittert die Hand am goldnen Stabe;
Laß sehn, ob ich noch Kräfte habe!

(Er sieht auf, faßt das Szepter krampfhaft und richtet sich
hoch auf)

Gut, aber hier, hier, hinter der Stirn!
Herodes, wo ist dein fluges Hirn?
Es zieht wie Nebel durch die Gedanken.

(Er greift an die Stirn)

Hier, ach, fühl' ich es wanken und schwanke.
Ich werde müde, — nein, nein, nein!

(rafft sich abermals)

Ich will nicht, ich darf nicht müde sein.
Herodes, sei wieder Herodes! Zittern
Werd ich nicht, mich soll nichts erschüttern.
So lang ich lebe, soll'n andre beben, —
Und ich will leben, ja ich will leben!

(Simeon tritt ein)

Simeon

Herr und Gebieter, der Pharisäer!

Herodes (während Juda in der Thür erscheint)

Gut, du gehst, — nun, Juda, tritt näher.

(Juda tritt rasch ein und verbeugt sich kaum merkbar)

Herodes

Du bist Juda?

Juda (stolz)

Durch Gottes Gnade!

Herodes

Machst auch damit genug Parade!
Ich rief dich, weil du nicht kannst lügen,
Wirfst mich nicht wie die andern betrügen.
Sprich, wenn ich sterbe, was wollt ihr machen?

Juda

Machen? nichts; wir werden nur lachen!

Herodes

Warum?

Juda

Weil du bist zu Schanden geworden
Mit all deinem wilden Drohen und Morden.

Herodes

Sag', was wollt ihr?

Juda

Gott zum König!

Herodes

Bist du denn selbst Gott unterthänig?

Juda

Ja!

Herodes (höhnisch)

Nun mein Freund, es ist nur schade,
Euer Gott giebt nur Demütigen Gnade.
Juda, du lügst nicht, weißt du's fest,
Daß du bei Gott in Gnaden stehst?

Juda (unsicher)

Ich, — ja — (wütend) du aber nicht, du Höllenknecht!
Wir dienten Gott treu und gerecht;
Du hast sein heilig Volk geschändet,
Dich hat uns Belial gesendet.
Ha, bald wird Gott mit Donnerwettern
In deinem Stolz dich niederschmettern!
Er wird noch —

Herodes

Simeon!

Simeon

mein Herr!

Herodes

Entfern' den Narren, — laß Simeon her!

(Simeon mit Juda, der noch im Abgehen droht, ab)

Herodes

Der hat auch kein ruhig Gewissen;
Die Leute werd ich nicht fürchten müssen.
(Simeon tritt ein und verbeugt sich tief aber würdevoll.
Herodes stutzt bei seinem Anblick, sammelt sich aber schnell)

Herodes

Du heißest Simeon, sieh, mein Sohn!
Wir kamen beid' in die Jahre schon,
Können darum Gemeinschaft machen
Und über menschliche Thorheit lachen. —
Würd' ich vor dir zu Grabe getragen,
Sprich ganz frei, was würdest du sagen!

Simeon

Nichts, mein Fürst; ich würde schweigen
Und mich vor Gottes Allmacht neigen,
Die seinem Volk dich hat gesendet,
Und hoffen, daß unsere Trübsal endet.

Herodes

Und mir wirst du fluchen?

Simeon

Das würd ich nicht,
Nein, dir erslehn ein gnädig Gericht.

Herodes (weich)

Mir! — doch sprich, was denkt ihr Frommen,
Wird denn nach meinem Tode kommen?

Simeon

O König, könntest du doch den,
Wie es mir verheißen, mit Augen sehn,

Das ist ein König groß und reich,
So wunderstark, so herzensweich;
Sanftmütig kommt er eingezogen
Und stillt die ungestümen Wogen.
Er sänftigt allen Erdenstreit
Und heilt der Herzen tiefstes Leid.
Und ob die Sünde blutrot sei,
Er wäscht sie ab und macht uns frei.

Herodes (tief erregt)

Blut wäscht er ab, Blut sagst du, Blut?
Simeon, nein, du bist zu gut;
Du weißt es nicht, wie fest es fleht,
Wie allem Waschen es widerstrebt.
Erst giebt es einen wilden Rausch,
Dann aber, dann, o gräßlicher Tausch,
Dann brennt es in die Seele hinein!
Von Blutschuld wird kein Herz mehr rein.

Simeon

Doch Gottes Liebe ist als ein Meer!

Herodes (verändert)

Simeon, Mensch, was wagst du dich her!
Neid' meinen Zorn, flieh meine Schergen,
Laß dich in Abgrundstiefen bergen
Mit deinem König, mit deiner Liebe;
Haß ist mein Leben, Haß meine Triebe.

Simeon

(ruhig, erhaben, langsam auf Herodes zuschreitend)

Mein Leben steht in Gottes Händen;

Er hats begonnen, er wird es enden. —
König, ich weiß, du hast viel gelitten,
Friede dir will ich von Gott erbitten.

Herodes (auffahrend)

Du! —

(Simeon entfernt sich ruhig)

Sime! Wachen, Soldaten her!

Fast mir den Kerk; ich seh ihn nicht mehr!

(Sime und ein Offizier der Garde stürzen herein)

Sime!

König, was ist?

Herodes (wie irre redend)

fort ist er, fort!

Ich glaube die Erde verschlang ihn dort.

(Nach einer Pause ruhiger)

Hört, ihr beide könnt wieder gehn.

(Beide ab, bedeutame Blicke tauschend)

U, der Mensch hat mich schwach gesehn!

(Pause)

Kann ich mich denn nicht mehr erheben,

Muß vor den eignen Thaten beben?

— Fort — wer grinst mir da ins Fenster? —

Fort, ihr blassen blutigen Gespenster!

Mariamne, Weib, wer hieß dich frein

Und des Herodes Gattin sein! —

Willst du mit deinen schwarzen Augen

Mir das Hirn aus dem Kopfe saugen?

(er schlägt um sich)

Geh! mit euren Knöchernen Händen!

Wollt ihr mir die Krone entwenden?

(hohnlachend)

Du kahler Schädel auf dürrer Skelett,

Dir stünde die Krone wirklich nett!

(er hat sein Diadem abgenommen und einem Unsichtbaren aufgesetzt; es fällt klirrend zu Boden, darüber erwacht Herodes aus seinen Phantasien und bricht matt im Stuhl zusammen)

Herodes

(weich, fast weinend)

Ja — ich bin alt, ach, ich bin müde,

Und hier, (die Hand auf die Brust) hier sitzt's, mir fehlt
der Friede.

Simeon wankt an seinem Stabe,

Ein Greis wie ich, voll Frieden zum Grabe.

Wer mag der sein, von dem er spricht,

Der den Fluch von blutigen Sünden bricht?

Vielleicht, vielleicht, kann ich ihn sehn!

U, könnt ich doch beten, könnte ich flehn!

(Ringt verzweifelt die Hände)

(Der Vorhang fällt)

Choral: Ihr dürft euch nicht bemühen,

Noch sorgen Tag und Nacht,

Wie ihr ihn wollet ziehen

Mit eures Armes Macht:

Er kommt, er kommt mit Willen,

Ist voller Lieb' und Lust,

Al' Angst und Not zu stillen,

Die ihm an euch bewußt.

III

Die frohe Botschaft

feld bei Bethlehem, es ist schon Nacht, im Hintergrund
schlafen die Hirten bei einem Feuer. Obed tritt auf, ein
Bündel in der Hand, später der Engel.

Obed

Na, nun hab ich mich gründlich verirrt,
Was nur die Meisterin sagen wird!
Was muß ich noch die Werkstatt fegen!
Und dann im Dunkel auf diesen Wegen!

(sieht sich um)

Halt, da glimmt ja ein Kohlenfeuer,
Da liegen Menschen — hier ist's nicht geheuer.

(will fortlaufen)

Esra (sich aufrichtend)

Halt, wer da! (dehnt sich) ich habe die Wacht,
Und nun hab ich doch ein Schläfschen gemacht.

Obed

Ach, lieber Räuber, schlag mich nicht tot,
Habe kein Geld, leide selber Not.
Ich sollte Schuhe nach Bethlehem tragen;
Könnt ihr den Weg zu Esra mir sagen?

Esra

Ei, der ist kurz; denn Esra steht hier.
Sind die Schuhe fertig, so gib sie mir.

(Während Esra sich herumwendet)

Obed

Aber seht doch, seht nur einmal,
Was für ein Stern dort mit hellem Strahl!

Esra

Wahrhaftig, und siehe, er wird immer größer.

Obed

Ob das ein guter ist oder ein böser?

(Esra hat unterdessen die andern Hirten geweckt)

Esra

Auf, auf, es giebt etwas Wunderbares!

Sasael (noch schlaftrunken)

Ach Esra, das wird auch sein was Rares!

Asser

Wißt, ihr Brüder, das ist ein Zeichen!
Seht, wie die andern Sterne verblichen.

(Es ertönt Musik)

Sasael

Hu, ich dächte, wir liefen davon;
Hört ihr? die Geister singen schon.

Asser

Still doch, still, ich fühle ein Wehen
Wie von heiligen Gottesnähen.
Mir träumte vorhin gar so schön.

Esra

O hört doch, hört, welch lieblich Getön!

Asser

Bei Gott, das klingt wie Engellieder!

Bauer, Ehre sei Gott

Ihr Hirten, fallt auf die Kniee nieder.
Ach, lieber Herrgott, sei uns gnädig,
Mach uns von unsern Sünden ledig!

(Die Hinterbühne öffnet sich und der Engel erscheint, womöglich hinter und über ihm kleinere Engel und auf der Hintergrundwand sich in Wolken verlierende Engelförschen. Die Hirten sinken in die Knie)

Engel

Ihr lieben Hirten, fürchtet euch nicht;
Vom Himmel bring ich guten Bericht.
Euch ist der Heiland heut geboren,
Von Gott zum Retter auserkoren.
Er kehret ein in Davids Stadt,
Wie der Prophet es verkündet hat.
Ja, große Freude soll euch werden
Und allen Völkern auf der Erden.

Esra (aufgehend)

Du lichter Himmelsbote du!

Safael

Esra, bei Gott, halt du doch Ruh.

Ennel

① nein, laß ihn nur immer fragen.

Gfra

Ach guter Engel, willst du uns sagen,
Wo man den lieben Heiland findet?

Engel

Ei ja, er ist ein kleines Kind
In einer Krippe, merkt es wohl,
Zum Zeichen es euch dienen soll;
In Windeln liegt, es ist kein Hohn,

Des großen Gottes einiger Sohn.

Uffers

Bleib doch und weiter uns erklär'
Die große wunderbare Mär.

Engel

Geht ihr nur hin, es selbst zu sehn,
Was für euch Menschen heut geschehn.
Ihr Engelschöre aber singt,
Daß es in alle Herzen dringt,
Daß es die Traurigen erfreut
Und stille alles Herzeleid.
Himmel und Erd in einem Klang
Stimmt an den Weihnachtslobgesang!

(Hinter der Bühne wird „Ehre sei Gott“ u. f. w.⁴⁾ gesungen, während der Vorhang fällt)

Dann singen die Zuhörer:

Ei, so kommt und laßt uns laufen,
 Stellt euch ein, Groß und Klein,
 Kommt mit großem Haufen!
 Liebt den, der vor Liebe brennet;
 Schaut den Stern, der euch gern Licht und
 Lufal gömnet.

*) Eine passende Melodie zum Engellobgesang von Th. Raillard findet sich in des Verf. „Friede auf Erden“. Verlag von Fr. Jansa in Leipzig.

IV

Der Gerungen Anbetung

Josef kommt mit einem Krug in der einen, einer Laterne in der andern Hand, dann die Hirten mit Jael

Josef

Ach lieber Gott, ich will ja glauben;
Der böse Zweifel soll mir's nicht rauben,
Daß Mariens Kindlein der Heiland sei.
Aber ach, ich gesteh es frei:
Es dünkt mich gar zu wundersam,
Daß er in unsre Armut kam,
Ist gar so gleich einem andern Kind,
Nur ärmer noch; denn nirgends find'
Ich Betten oder eine Wiegen,
Darinnen das Kindlein könnte liegen,
Und für die Mutter, 's ist eine Schand,
Hab ich nicht einmal Mehl zur Hand.
Einen Trunk Wasser hab ich gebracht,
Daß sie mir nur nicht ganz verschmacht't.
Fürchte mich schier hinein zu gehn
Und ohne Hilfe die Not zu sehn.
Ach, du Herr Gott, verzeih mir die Sünd:
Ist denn das wirklich dein liebes Kind?

(Die Hirten treten auf, mit ihnen Jael und Obed, sie tragen verschiedene Gaben)

Esra

Hör, du da, Alter, kannst du uns sagen,
Obs hier in der Nähe sich zugetragen,
Was uns der Engel sang heut Nacht,
Daß der Heiland ist zur Welt gebracht?

Josef

Das hat euch Hirten ein Engel verkündigt? —
O, wie hab' ich mich doch versündigt,
Daß mir der Zweifel das Herz benommen!

Osser

Könnten wir wohl zu dem Kindlein kommen?

Josef

Ach, mein Weib ist so müd' und matt.

Gasacl

Dein Weib den Heiland geboren hat?
Du bist sein Vater?

Josef

Ich Sünder? nein!
Nur Gott kann des Heilands Vater sein.

Jael

Ach laßt doch mich nur zur Mutter gehn,

Alle Hirten

Nein, nein, wir alle wollen es sehn.

Gasacl

Bringen euch auch viel Gutes mit.

Josef

Nun, ich will sehn, doch wartet, ich bitt'.

(Josef ab)

Affer

Ach Gott, wie schlägt mein Herz so froh!

Efra

Ob er wirklich liegt auf Heu und Stroh?

Jael

Nun, das soll ja bald anders werden,
Wir geben Wolle von unsern Herden,
Wir bringen ihm Blumen aus unserm Garten.

Obed

Und ich will gerne das Kindlein warten.

Efra (zu Haseael)

Du aber, daß du nicht so trampst
Und nicht so grob mit den Füßen stampfst.
Mußt auch den Hut vom Kopfe nehmen,
Daß wir uns dein nicht müssen schämen.

Haseael

Mach ich's so, wie sich's nicht thut schicken,
Gieb mir nur einen Puff in den Rücken.

(Die Hinterbühne öffnet sich, man sieht im Stall die heilige Familie!)

Affer

Grüß dich Gott, du liebliches Kind.

Haseael

Ach, du mein Gott, bei Esel und Rind!

(Efra stößt ihn)

Efra

O du einziger Gottessohn,
Kamst zu uns von des Vaters Thron!

Jael

Kamst in unser Elend hinein,
Willst uns von aller Noth befreien!

Affer

Laß uns dir bringen die armen Gaben,
Sollst ja auch unsre Herzen haben.

Jael

Sieh hier, Mutter, sind ein paar Eier.

Haseael

Vater, ein Krügel Wein zur Feier.

Efra

Hier ein Lämmlein von meiner Herde.
(oder Lammsefell)

Obed

(zieht seine Jacke aus)

Die Jacke dem Kindlein ich schenken werde.

Affer

Hier hab ich Äpfel frisch und rot —
Hätt' ich was Bessres für eure Noth!

Maria

Noth! ach spricht mir, guten Leute,
Doch nicht von Noth und Sorgen heute;
Heut ist Seligkeit, heut ist Wonne,
Seht doch dies Kind, meines Herzens Sonne,
Seht nur, seht seinen holden Blick,
Friede und Freude und himmlisches Glück!

Josef

Ach, Maria, wie kamst du so sprechen?
Mir will vor Mitleid das Herz schier brechen;

Liegt doch, es ist wahrhaftig ein Hohn —
Hart in der Krippe der Gottesohn.

(Während die Hirten ihre Gaben niedersetzen und sich teils
knieend teils stehend gruppieren)

Maria

O du Kleingläubiger solltest dich schämen.

Josef

Sie werden die Gaben wieder mitnehmen,
Wenn du so sprichst, als hätt' es nicht Not,
Und haben doch keinen Bissen Brot.

Maria

O lieber Josef, laß das Sorgen;
Gott sorgt ja heute schon für morgen.
Habt Dank, ihr lieben Hirtenleut,
Daß ihr mit Gaben uns erfreut.

Sasael

Laß uns dafür das Kind beschauen.
Ich kann noch kaum den Augen trauen;
Ich armer Sünder darf hier stehn
Und Gottes Sohn so nahe sehn!

Maria

Viel näher will er dir noch sein,
Will ziehen in dein Herz hinein.

Esra

Du holdes Kind, wir beten dich an,
Und hätten gern alles für dich gethan.

Asser

Ja, hätte ich Reichtum, ich wollt' dich begaben,
Eine goldene Wiege solltest du haben,

Mit Lilien, Rosen, Blauweigelein
Wollt' ich dir gern das Lager bestreun,
Die Nachtigall sollt' dir das Schlaflied singen
Die Taube dich fächeln mit sanften Schwingen.
Doch hast du in Armut dich willig gegeben
Und willst bei uns Armen in Gnaden leben.

Maria

O meine Seele preist den Herrn;
Er sieht die Niedrigkeit so gern,
Die Hoffahrt stößt er von dem Thron,
Und reicht der Demut eine Kron'.
Die Himmelsblume blüht im Thal
Und schließt euch auf den Himmelsaal.

Esra

So ziehn wir von dannen mit gläubigem Hoffen;
Wir finden durch dich die Himmelsstür offen.

Obed

Die Hirtenbuben geh ich herbringen,
Wir müssen dem Kindlein ein Schlummerlied singen.

(Mit den Hirten ab)

Maria

O mein Kind, du mein Heiland, mein goldener Schatz,
Kaum hat ja die Freude im Herzen mir Platz.

(Der Vorhang fällt, und hinter der Bühne singen Kinder-
stimmen das folgende Lied,*) während dessen die heilige
Familie wiederholt gezeigt werden kann)

*) Melodie siehe die Notenbeilage, nach der im Verlag von R. Dietrich
in Leipzig erschienenen Komposition von Ch. Raillard

Schlaf, Jesulein, schlafe und träume du süß
Von Engeln im Himmel und vom Paradies,
Von goldenen Blumen voll Duft und voll Pracht,
Die dir in der Heimat dort oben gelacht.

Hier unten ist dunkel und windig und kalt,
Und irdische Leiden bedrängen dich bald,
Es bringt dich die Sünde in Trübsal und Not,
Ach endlich ans Kreuz in den bitteren Tod.

Doch willst du aus Liebe das alles bestehen,
Daß wir zu dem Himmel aus Gnaden eingehn.
O, laß uns dir treu sein und mache uns rein,
Daß wir uns einst ewig mit dir können freun.

So schlafe in Frieden, du himmlisches Kind,
Viel schöner und reiner als Engelein sind.
Wir bleiben hier draußen derweil auf der Wacht;
Schlaf süß in der stillen, der heiligen Nacht.

Allgemeiner Gesang

Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht
nur das traute, hochheilige Paar, holder Knabe im lockigen
Haar, :: schlaf in himmlischer Ruh. ::

Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kund gemacht
durch der Engel Hallelujah, tönt es laut von fern und nah:
:: Christ, der Retter, ist da! ::

Stille Nacht, heilige Nacht, Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund, daß uns schlägt die rettende
Stund', :: Christ, in deiner Geburt. ::

V

Dem Ziele nah

Die Szene ist eine Anhöhe vor Jerusalem. Ein Knappe,
dann die Könige, später Juda

Knappe

(schnell auftretend)

Jerusalem! o kommt und schaut.

(Die Könige kommen nach einander heran)

Kaspar

Ach! wie im Schmuck die Königsbraut!

Melchior

Seht, wie sie strahlt von Goldpalästen,
Gezieret wie zu Götterfesten.

Balthasar

Jerusalem, du hohe Stadt,
Wie heiß mein Herz verlangt hat,
Mit meinen Augen dich zu sehn,
In deine Mauern einzugehn.
O fänd' ich, aus der bösen Welt
Entronnen, hier mein Ruhezelt.

Kaspar

Dir ist die Ruhe wohl zu gönnen,
Wir aber, dieweil wir es noch können,
Wollen dem neugebornen Herrn
Die Welt gewinnen helfen gern.

Melchior

Ja, wir wollen uns ihm verbünden,
Wollen den heiligen Krieg entzünden
Gegen Lüge und Heuchelei,
Die Welt von der Sünde machen frei.

Balthasar

O, laßt uns nur dem König dienen,
Der uns und aller Welt erschienen.

Kaspar

Dienen! aber nach Fürstensitte,
Erhobnen Hauptes, mit festem Tritte.

Balthasar

In Demut, mein' ich, liebt es Gott;
Vor ihm wird Fürstenstolz zu Spott.

(Juda kommt wandernd in Gedanken vorüber, er stutzt
und sieht auf)

Melchior

Grüß Gott, du Wanderer, halt an;
Gewiß von dir man hören kann,
Was unser Auge staunend sieht.
Sag, was dort so im Goldglanz glüht,
Was ist's, das wie auf Felsenthron
Hoch ragt wie eine Königskron?

Juda

Das ist Jehovahs Heiligtum,
Der Tempel, seines Volkes Ruhm,
Der Mittelpunkt der ganzen Welt,
Des Höchsten heiliges Gezelt.

Balthasar

O könnt' ich dieses Haus betreten
Und still in Demut dort anbeten.

Juda

Ihr! nein — nie kommt ihr da hinein,
Ihr Heiden, unrein und gemein.

Kaspar

Was, Jude! uns führt Gottes Stern,
Zu euerm und zu unserm Herrn.

Juda

Jehovah, wißt, ist euer Feind,
Euch nimmer seine Gnade scheint.

Melchior

Laß gut sein! gieb uns freundlich Bescheid,
Ob ein Prinz geboren in dieser Zeit?

Juda

Ein Prinz? da geht nur Herodes fragen;
Nach Prinzen wir nicht Verlangen tragen.

(Juda ohne Gruß ab)

Melchior

Ein rauher Geselle das, fürwahr.

Kaspar

Doch riet er gut uns, das ist klar;
Den neugebornen Königssohn
Finden wir nur am Königsthron.

Melchior

So ziehen wir ein zur heiligen Stadt
Und fragen Herodes gleich um Rat.

Balthasar

O, Brüder, nein, ihr irrt gar sehr,
Gott führte uns den Weg bisher
Durch seines Sternes Wunderlicht,
Uns führte Gott — bedenkt ihrs nicht? —
Den weiten öden Wüstenpfad,
Den keines Menschen Sohle trat.
Da saht ihr in dem Sande nur
Der flüchtigen Gazelle Spur,
Gekreuzt vom schweren Löwentritt. —
Ging da sein Wunderstern nicht mit,
Längst dörrte unser fahl Gebein
Im Glutwind und im Sonnenschein.
O, wollt ihr jetzt auf Menschen hören,
Die euch mit Lug und Trug bethören?

Kaspar

Nun brauchen wir den Stern nicht mehr.

Melchior

Er führte uns ja zum Ziele her.

Balthasar

Sind wir am Ziel?

Kaspar

Das ist doch klar,
Siehst du denn nicht, wie wunderbar,
Mit edlem Stein und Gold geschmückt,
Uns Zion schon entgegenblickt.

Melchior

Nie sah ich solche Herrlichkeiten,
Gewiß hierher will Gott uns leiten.

Kaspar

Ich gehe jetzt zum König hin,
Froh, daß ich endlich am Ziele bin.

Balthasar

Ihr Thoren, daß der Glanz der Welt
Die Sinne euch so gefangen hält!
Aufs Niedrige sieht Gott der Herr.

Kaspar

Das glaub' ich nun und nimmermehr. —
Thu, was du willst, wir gehn zum Palast,
Daß wir endlich finden unsre Rast.

Balthasar (seufzend)

Nir ahnt nichts Gutes in diesen Gassen,
Doch, Brüder, will ich euch nicht verlassen.

(betend)

O Gott, der uns durch Wüstenand
Geleitet mit so milder Hand,
Wenn wir nun irren auf unserm Pfade,
Entzieh uns doch nicht deine Gnade.

(Der Vorhang fällt)

Choral: Laß dich erleuchten meine Seele,
Versäume nicht den Gnadenschein.
Der Glanz aus jener kleinen Höhle
Streckt sich in alle Welt hinein;
Er treibt hinweg der Hölle Macht,
Der Sünde und des Todes Nacht.

VI

Der Frommen Freude

Kalebs Wohnung, zuerst leer, dann Obed, Kaleb, Lea, später
Hanna, Simeon, Juda

Obed (hereinstürzend)

Meister, Meisterin, hört doch, hört!

Kaleb (rasch eintretend, gefolgt von Lea)

Wir hören, — und du sollst sein belehrt,

(er packt ihn an der Schulter)

Was es heißt Geschäfte auszurichten!

(er schüttelt ihn)

Obed

Hört doch nur, was ich will berichten.

Kaleb

Ja sprich nur, wo du dich rumgetrieben,
Du entgehst doch sicher nicht den Hieben.

Obed (ruhig, fast heiter)

Meister, schlagt mich, so viel ihr wollt,
Meine Freude ihr nicht zerstören sollt.

Lea

Hör, Kaleb, mit dem ist was vorgegangen;
Ich kenn ihn kaum wieder, den wilden Rangen!
Ist er nicht jetzt voll Sanftmut ganz?
Und in den Augen, welch ein Glanz!

Obed

Ja Meisterin, was ich auch hab erlebt!
Vor Freuden mir jetzt das Herz noch bebt;
Und immer wird mirs im Ohre klingen,
Wie ich die Engel hörte singen.

Kaleb

Engell nein das wird mir zu toll!
Lea, bei Obed rappelts wohl?

(es klopft)

Lea

Still, es klopfte: herein, herein!

Kaleb (zu Obed)

Jetzt wirst du aber hübsch stille sein.

Hanna (tritt ein)

Schön guten Morgen beieinander!
Ich komme, weil ich nicht Ruhe fand;
Mir ist, als müßte Großes geschehn,
Als sollten wir Israels Trost bald sehn.

Obed (herausplägend)

Ja wohl! —

Kaleb

Du schweigst! (zu Hanna) setzt euch erst nieder;
Das Stehen taugt nicht für alte Glieder.

(Die Drei setzen sich, während sich Obed Arbeit sucht und
still einen Schemel nimmt)

Lea

Num, Hanna, sag es uns, was du hast.

Hanna

Ich weiß nicht, halb ist es eine Last,
Halb ist es auch wie heilige Freude,

Bauer, Ehre sei Gott

Woran ich still mich im Herzen weide.
O, haltet gläubig an mit Hoffen;
Bald, ach, bald ist es eingetroffen,
Was anzeigt der Propheten Chor;
Mir klingt es so wunderbar im Ohr.

Obed (vor sich hin)

Mir auch; ach wie war das Kindlein schön!

Kaleb (springt auf)

Kannst du nicht schweigen, — ich will doch sehn!
(Er prallt gegen den eintretenden Simeon, dem Juda folgt)

Simeon

Erschreckt nicht, wir kommen tief bewegt;
Das Herz ist und die Stadt erregt.

Juda

Da kommen Könige von Morgen,
Die sich um unsre Prinzen sorgen.

Simeon

(während die Frauen im Hintergrund sich unterhalten)

Ach, lieber Juda, gieb doch Ruh! —
Hör, Kaleb, mir erst einmal zu.
Du weißt, ich soll nicht von himmen gehn,
Eh ich den Christ des Herrn gesehn,
Und in der Stille dieser Nacht
Bin ich aus leisem Schlaf erwacht.
Da hör ich, wie aus Himmelshöhn,
Ein wunderliebliches Getön.
Es sang: Gott in der Höh sei Ehr
Und Friede in der Welt umher,
Und an den Menschenkindern allen
Hat Gott von nun an Wohlgefallen.

Obed (springt auf und tritt vor)

Jetzt hält's mich nicht mehr, hört, o hört —
(Kaleb will ihn fassen, Simeon hält Kaleb zurück)
Der Heiland ist bei uns eingekehrt!

(Allgemeines Staunen, nur Juda blickt finster)

Ich hab ihn sehn in der Krippe liegen.

Kaleb

Warum nicht gar — jetzt wird geschwiegen!

Simeon

Nein, Kaleb, jetzt wird laut geredet;
Glaubt ihr, der hätte sich entblödet,
Solche Dinge sich auszusinnen.
Nein, mein Sohn, jetzt mußt du beginnen,
Alles von vornan zu berichten.

Juda

Geht mir doch mit diesen Geschichten!
Glaubt ihr, daß der vom Himmel steigt,
Zuerst einem Schusterjungen sich zeigt? —
Habt lieber Acht auf die aus Osten;
Das kann uns gar die Freiheit kosten.
Sie schleichen sich in Davids Haus,
Liefen uns gänzlich den Heiden aus.

Simeon

Doch dem Messias, wenn er erschienen,
Sollen der Heiden Könige dienen.

Juda

Pfui! Sollen etwa Sünder und Heiden
Wir im Messiasreiche leiden?

Ein Heiland für Heiden und Bettelpack,
Wäre der etwa nach euerm Geschmack?

Lea

O Juda, Juda, läst're nicht! —
Gott hält oft wunderbar Gericht.

Juda

Ich kann vor seinem Thron bestehen,
Wenn ich in Himmel werd' eingehn.

Hanna

Ich aber brauch ein ander Kleid
Als eigene Gerechtigkeit.

Simeon

Nun aber wollen wir uns setzen,
An Obeds Bericht die Seele lesen.

(während sich Juda entfernt und die andern sich setzen wollen,
tritt Hanna vorn an die Bühne und spricht betend:)

Hanna

Du Heiliger in Israel,
Es rühmt und preist dich meine Seel;
Wie ist so göttlich hehr und mild
Des Herzens Sehnsucht nun gestillt.
Thu auch der Blinden Augen auf,
Zu sehen deinen Siegeslauf!

Der Vorhang fällt

Choral: Fröhlich soll mein Herze springen
Dieser Zeit, — da vor Freud'
Alle Engel singen:
Hört, hört, wie mit vollen Chören
Alle Lust — laute ruft:
Christus ist geboren!

VII

Wo ist der neugeborene König
der Juden?

Szene im Palast des Herodes. Herodes, vor ihm die drei
Könige, später Simeï und Ben Seïr

Herodes

Ihr morgenländischen Majestäten
Macht mich fast ein wenig betreten;
Was soll der weite Pilgergang
Bei eurem Stand und hohem Rang?

Balthasar

Wir suchen hier kein irdisch Theil,
Wir trachten nach der Seele Heil.

Herodes

(wiederholt unwillkürlich sinnend)

Der Seele Heil — ach ein Phantom! —
Beugt euch vor dem Kaiser in Rom,
Das bringt Ehre, das bringt Geld;
Der Kaiser, hört ihr, regiert die Welt.

Kaspar

Aus einem Goldland kommen wir her,
Und Ruhm begehren wir nimmermehr.

Melchior

Wir suchen hier im heiligen Land
Ein Königskind, von Gott gesandt.

Herodes
(wütend)

Und ich bin dem Land vom Teufel gegeben.
Sie sollens spüren mit Zittern und Beben! —
Ihr seid entlassen; bei solchen Narren
Gilt es wahrhaftig die Worte sparen.

(während die Könige abziehen, ruft Herodes Balthasar, der
zuletzt geht, zurück)

Herodes

Alter du, bleib bei mir zurück;

(Balthasar kehrt um)

Du hast einen wunderbaren Blick,
Und deine Stimme hat einen Ton,
Wie sonst nur des alten Simeon.
Laß dich auf diesem Sessel nieder
Und sag, was du vorhin sprachest, wieder.

Balthasar (sich setzend)

O König, du scheinst mir sonderbar.

Herodes

Weißt du, vor Narren bin ich ein Narr.
Doch du bist anders als das Pack;
Am Scheine hast du nicht Geschmack.
Du sprachst da vorhin von Seelenheil, —
Kann das dem Menschen werden zu teil?
Kann denn einer menschlichen Seelen,
Der Friede, Glück und Ruhe fehlen,
So recht von Herzen wohl noch werden?

Balthasar

Wenn Gottes Sohn kommt auf die Erden,
Den wir suchen, der bringt den Frieden.

Herodes (für sich)

Ob der auch mir noch wird beschieden?

(verändert, kalt)

Nun, was wolltet ihr von mir haben?

Balthasar

Wir kommen und bringen unsre Gaben
Dem neugeborenen Judenkönig,
Dem aller Reichtum zwar zu wenig;
Doch wollten wir ihn dankbar ehren,
Der uns das Seelenheil will gewähren.

Herodes

Immer das Seelenheil! — Gut, im Garten
Ruht euch und wollt auf Antwort warten.

(Balthasar geht ab)

Herodes

(mit dem Szepter stampfend)

Sime!

Sime! (eintretend)

Fürst!

Herodes

Gleich hole mir
Den alten Narren, den Ben Seir.

(Sime! ab)

Vielleicht, vielleicht wird er mein Retter,
(schreiend)

Seelenheil, Seelenheil, o ihr Götter!

(Ben Seir, ein sehr jüdisch aussehender Schriftgelehrter, tritt
ein mit einer Schriftrolle)



Herodes

Mach nicht lang, such in deinem Buch
Nach dem alten Prophetenspruch,
Wo der Messias wird geboren.

Ben Seir

(während er in der Schriftrolle blättert)

Den Gott — ich preise seinen Namen —
Uns wird senden aus Abrahams Samen,
Der von den vier Enden der Erden —

Herodes

Laß das Faseln — wirds bald werden?

Ben Seir

Nun Micha, der Prophet, der spricht:
Groß bist in Israel du nicht,
Doch stehst du herrlich dennoch da,
Du kleine Bethlehem Ephrata.
Denn, der in Israel regiert,
In dir dereinst geboren wird.

Herodes

Das alte Lied! — Du kannst nun gehn.
Den Balthasar will ich wiedersehen.

(Ben Seir ab)

Bethlehem! — sollte nach Bethlehem
Pilgern der Fürst von Jerusalem?

(sitzt eine Weile sinnend, Balthasar tritt ein)

Herodes

Die Schriftgelehrten hör ich sagen,
In Bethlehem soll das Heil uns tagen.
Sucht es, und kommt dann, mirs anzuzeigen. —

Hört, ich vertraut' euch — könnt ihr schweigen?
(drohend)

Redet sich, was ihr hörtet, herum,
Des Tages seid ihr für immer stumm!

Balthasar

König, was euer Herz bewegt,
Mein Herz für immer verschlossen trägt.

(geht mit einem langen Blick auf Herodes ab)

Herodes

(macht zitternd mit angstvoller Geberde einen Versuch, an
seinem Sessel niederzuknien)

Ob ich noch betend vor Gott kann liegen?
Ihr alten Kniee, wollt ihr euch biegen! —

Der Vorhang fällt

Choral: Komm nur, mühselig und gebückt,
Komm nur, so gut du weißt zu kommen:
Wenn gleich die Last dich niederdrückt,
Du wirst auch kriechend angenommen.
Sieh, wie sein Herz dir offen steht,
Und wie er dir entgegengeht!
Wie lang hat er mit vielem Flehen
Sich brünstig nach dir umgesehen?
So kommt dann allesamt heran:
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

VIII

Die Verstockung

Herodes auf dem Thronessel mit Hofstaat, darunter Simeï,
vor ihm Juda gefesselt

Herodes

Wer klagt hier an?

Simeï (vortretend)

Ich klage an.

Herodes

Und wes beschuldigst du den Mann?

Simeï

Herr, der Verschwörung gegen den Thron.

Herodes

Beweis!

Simeï

Verdächtig war er mir schon,
Doch wollte ich ihn mit klarer Schuld
Darstellen, da er einst die Huld,
Dein Angesicht zu sehn, genoß.

Herodes

Ich weiß, — er unterhielt mich blos.

Simeï

Ich ließ von Spähern ihn begleiten
Und Schlingen seinem Fuß bereiten.

Da fand ich der Verschwörung Keim.
Ich merkte, daß er insgeheim
Mit jenen Königen Tücke gesponnen.
Dann hat er weiter Verrat gesonnen.
In Kalebs, eines Schusters, Haus
Gehen Verdächtige ein und aus,
Und Kaleb schickte in einer Nacht
Nach Bethlehem auf die Hirtenwacht.
Dann wurde ein Kind im Ort geboren.

(Herodes stutzt)

Und über dies sind sie verschworen.
Sie sammelten sich bei Kaleb sodann.
Dort war auch Juda, und er spann
Sicher die Pläne schlau zusammen,
Die von den Königen und jenen stammen.
Der Simeon war auch dabei
Und andre von der Klerisei.

Herodes (mit erheuchelter Heiterkeit)

Simeï, du hast Flug spioniert,
Aber du hast dich dennoch geirrt.
Nehmt ihm die Ketten, denn mit Narren
Will ich mild und gnädig verfahren.

Juda

(schleudert die ihm abgenommenen Handschellen Herodes
vor die Füße)

Deine Gnade, Bluthund, brauch ich nicht,
Zittre du nur vor Gottes Gericht!

Herodes

Fort mit ihm! und ihr alle hört:
Gegen Verrat bin ich wohl bewehrt.

Niemand, bei meinem Zorn, soll wagen,
Noch einmal solche Märchen zu sagen! —
Alle, außer Simei, geht!

(Juda und das Gefolge ab)

Herodes (wütend)

Simei, dir ist der Kopf verdreht,
Du wirst alt, und feine Sachen
Kannst du nur noch tölpelhaft machen.

(mit eifriger Ruhe)

Und dann: beim dritten Morgenrot
Sind alle Knaben in Bethlehem tot,
Bis zu zwei Jahren. Wenn eins entrinnt,
Stirbst du selber mit Weib und Kind.

Simei

Herr — ich weiß nicht — ich gesteh —

Herodes

Ich sprach, du hörtest — und nun geh.

(Simei mit schleppendem Schritt ab)

Herodes

(allein, lange Pause, dann tief seufzend)

Es kostet mich mein Seelenheil! —
Der Weg zum Throne war zu steil,
Hat mich zu viel Mühe gekostet;
Und jetzt, wo meine Kraft verrostet,
Will ich gegen Verrat mich wahren,
Und sollt ich drüber zur Hölle fahren.
Wer da will eine Krone tragen,
Kann nicht nach seiner Seele fragen. —

Ich hab gewählt! — Ha, Kinderblut
Vergoß ich noch nicht. (schauerlich) Oh, es thut gut,
Es wird mich verjüngen, sieh es schafft
Mir neue —

(wie wahnsinnig freischend, indem er den Szepter schwingt)
es giebt eine Höllenkraft!

Der Vorhang fällt

IX

Der Könige Huldigung

Szene vor dem Stall in Bethlehem
Die Bühne ist wie von hellem Mondschein beleuchtet. Die
drei Könige treten auf, zuerst ohne Gefolge

Balthasar

Es strahlt in Mondes- und Sternenpracht
So wunderbar die Winternacht,
Aus allen Sphären strömt das Licht,
Und doch den Pfad erhellt's uns nicht.
Denn, ach, der Stern, von Gott gesandt,
Der uns bisher geführt, verschwand.

Kaspar

O, Brüder, was ist unsre Schuld,
Daß uns genommen Gottes Huld?

Melchior

Ich meine, es war der Stern ein Trug,
Der uns mit eitler Verblendung schlug.

Balthasar

O, läst're nicht; ich hab es gesagt; —
Was haben wir Herodes gefragt?
Gott führte uns so lang und treu.
Von aller Menschenhilfe frei
Konnten wir an das Ziel gelangen;
Durch Zweifel sind wir fehl gegangen,

Und unser eigner armer Wiß
Führt uns zu jenem Königssitz
Statt zum geheimnisvollen Thron,
Darauf wir schauten Gottes Sohn.

Melchior

Ich fühl's, wir haben schwer gesündigt.
Ach, laßt uns beten, vielleicht verkündigt
Gott uns noch einmal seine Gnade
Und weist uns seine heiligen Pfade.

Kaspar

Ja, laßt uns nur reumütig flehn,
Ob wir den Stern nicht wiedersehn.

Balthasar (betend)

O Gott, du siehest wie wir Armen
Verlassen stehen, hab Erbarmen!
Mach uns von unsrer Sünde ledig,
Sei uns, Barmherziger, wieder gnädig!

(ein heller Schein blizt auf und vergeht nicht wieder)

Kaspar

Herr Gott!

Melchior

sieh da!

Balthasar

O Wunderglanz!

Kaspar

Der Stern, der Stern!

Balthasar

Ach Herr, so ganz

Nur Gnade, Liebe und Geduld,
O überreiche Gotteshuld!

Kaspar

Seht, über diesem Hause steht
Der Stern und nicht von dannen geht.

Balthasar

(ruft das Gefolge)

Ihr Leute, kommt! wir sind am Ziel,
Das Gott uns zu zeigen wohlgefiel.

Kaspar

Geh einer schnell und frage an,
Ob uns vielleicht wird aufgethan.

Einer vom Gefolge ab, während sich die andern erwartungsvoll gruppieren, sich leise unterredend. Bald öffnet sich die Hinterbühne und man sieht die heilige Familie. Maria sitzt links seitwärts an der Krippe, nur um eine Stufe erhöht, während die Hinterbühne im übrigen mit der vorderen gleich ist. Josef ist zuerst rechts im Hintergrund mit Holzspalten, Stüttern des Esels oder dergleichen beschäftigt, tritt dann seitlings hinter Maria, sodasß nun die rechte Seite zur Entfaltung der Gruppe der Könige bleibt, deren jeder seine Gabe (vergoldete Kästchen, Vasen oder dergleichen), die ein Diener reicht, knieend übergiebt. (Oder auch Maria in der Mitte von vorn und um zwei Stufen erhöht, dann treten die Könige von beiden Seiten heran.) Josef nimmt sie und stellt sie auf einen Schemel oder kleinen Tisch womöglich sichtbar, oder sie werden von den Gebern an den Boden gestellt und bleiben da. Im übrigen ist dafür zu sorgen, daß durch die Bewegung der Personen, das Niederknien und Aufstehen u. s. w. immer wieder eine malerische Gruppe gebildet wird, namentlich auch, daß die Könige nach dem Aufgehen des zweiten Vorhangs gleich von rechts herantreten und möglichst wenig von hinten zu sehen sind. Maria darf nicht ganz links sitzen, damit sie gut zu sehen ist, den freien Raum kann hinten Josef, vorn eine Gestalt (oder zwei) aus dem Gefolge ausfüllen.

Maria

die anfangs über das Kind gebeugt sitzt, beim Eintreten
der Könige

Josef, Josef!

Josef

Was solls? (aufsehend) Mein Gott!
Das sind ja Könige! Ach treibt ihr Spott,
Ihr Majestäten mit unsrer Lage?
Wir hoffen ja noch auf bessere Tage,
Jetzt aber, —

Maria

Josef, so schweig doch still,
Merkst nicht, daß der Herr da reden will;
Die Armut kann ihn nicht ansprechen.

Balthasar

O, holde Frau, ihr seid auf dem rechten
Sinne; denn nicht um Fürstenpracht
Haben wir unsre Reise gemacht,
Wie einst Saabas Königin
Nach Salomos Herrlichkeit stand der Sinn.

Melchior

Nein, durch der Wüste Blut und Sand,
Durch Felsgeklüft und Ackerland,
Auf stillen Pfaden, lärmenden Gassen
Hat uns der Höchste wandern lassen —

Kaspar

Nun ja doch, um das Kind zu sehen —
Kann uns wohl hier dies Heil geschehen,
Nach dem wir lechzen aus tiefster Seele,
Das uns befreit von Sünd und Fehle?

Maria

Ja, so ihr gläubig zu ihm tretet!
(Maria enthüllt das Kind, wenigstens scheinbar für die Könige)

Bauer, Ehre sei Gott

5

Balthasar

(indem er eine Büchse aus der Hand seines Dieners nimmt
und niederkniet)

Du holdes Kind, sei angebetet!
Du hergesandt vom Himmelsthron,
Wir huldigen dir als Gottes Sohn.
Und aus dem fernen Wunderland,
Wo die Quellen spielen mit goldnem Sand,
Der Strom auf goldnen Kiesel rollt,
Sei unsre Gabe dir gezollt;
Wie Gold so treu, wie Gold so rein
Soll unsers Herzens Glaube sein.

Josef

O sieh, Maria, wie sichs wendet!
Nun ist bald unsre Not geendet.

Maria

für eure Gabe seid bedankt.
Nun achtet, daß nie der Glaube wankt.
In Glück und Ehr, in Leid und Schmach
Wandert dem lieben Jesu nach!

Melchior

O Wunderkind, o Himmelsblume,
Was sing und sag ich dir zum Ruhme? —
In Indien, dem Land voll Düften,
Wo tausend Würzen wehn in den Lüften,
Der Wald in tausend Farben glüht
Und still die Wunderblume blüht,
Ward dieser Weihrauch zubereitet,
Und wenn er süßen Duft verbreitet,
Dann wollest du gnädig mit deinen Gebeten,
Herr, unsre schwachen Bitten vertreten.

Josef

Maria, denk, nun Weihrauch gar, —
O welche Ehre — bringen sie dar!

Maria

Nicht uns die Ehre, — ihm, den droben
Der Engel Scharen ewig loben! —
Und was ihr bittet in Jesu Namen,
Dazu spricht Gott, der Vater, Amen.

Kaspar

Ach, liebe Maria und Josef du,
Ihr hättet wohl nun gern bald Ruh;
Denn Schlaf braucht so ein kleiner Schatz.
Aber ich weiche euch nicht vom Platz,
Eh ich dem Kind nicht etwas verehrt. —
Seht an, mein Sinn war ganz verkehrt;
Hab immer hoch hinaus gewollt, —
Nun bring ich Myrrhen dem Kind statt Gold;
Myrrhen sind bitter, wie Reuethränen.

(er kniet nieder)

O vergieb mir, und stille mein Sehnen,
Gott, der du hier in niedern Stand
Uns deinen Sohn zur Rettung gesandt.

Josef

Aber aus König Davids Samen
Kind und Mutter gar adelig stammen.

Maria

Ja, weil Gott auf das Niedere sieht
Und an sein Herz hinauf es zieht,
Hat er uns Arme so erhöht.

Balthasar

Ein Reisesegen sei noch erfleht
Von euch, ihr Eltern, — gewiß das Kind
Bleibt uns ewiglich wohlgesinnt.
Seht, wie es lächelt, seht, wie es grüßt —
O, zum Abschied sei es geküßt.
(Balthasar kniet nieder und küßt den Fuß des Kindes)

Melchior

(niederknieend)

Auch mir gebt an dem Segen teil.
Hilf mir, Jesu, zum ewigen Heil.

Kaspar

(niederknieend)

O Jesulein, mir aus Gnaden gewähr
Im Himmel ein Eckchen, sonst will ich nichts mehr.

Josef

So zieht mit Gott denn eure Straßen;
Wer ihm nur vertraut, den wird er nicht lassen.

Maria

Ach, nehmt in die Herzen ihr Jesum hinein,
So wird eure Wallfahrt hienieden gedeihn.
Dann dient ihr den Brüdern demüthigen Sinns,
Entrinnet den Lockungen schnöden Gewinns.
Und endlich führt Jesus den treuen Knecht
Zum himmlischen Erbteil nach Kindesrecht.

(Der Vorhang fällt)

Choral: Jesul geh' voran

Auf der Lebensbahn,

Und wir wollen nicht verweilen,

Dir getreulich nachzueilen:

Führ uns an der Hand

Bis ins Vaterland.

X

Das Gericht

Szene: Palast des Herodes.

Herodes, an einer Seitenwand sitzend in tiefem Brüten, starrt
gegen die Wand ihm gegenüber, später die Erscheinung
Davids und der Rahel, dann Simeï

Herodes

Ha, du Knäblein bräunlich und schön,
Auf Kronendiebstahl willst du ausgehn,
Von Bethlehem kommst du wie Jsais Sohn.
Dieses Gelichter kenn ich schon;
Mit der Harfe kommst du, — doch ich, nicht faul,
Werde dich besser treffen als Saul!

(nimmt einen Speer und wirft)

Sieh, da zappelst du kleiner Wicht,
Möcht' wissen, was der Prophet nun spricht.

(Die Hinterbühne öffnet sich so weit nötig, auf einer etwa
durch Wolken maskierten Erhöhung, dicht am Vorderrand
der Hinterbühne und vor einem ebenfalls nebel- oder wolken-
artigen Hintergrund erscheint König David in hohem Alter
als ehrwürdiger königlicher Sänger mit der Harfe. Herodes
bemerkt ihn zuerst nicht.)

David

Dennoch hat Israel den Herrn

(Herodes blickt entsetzt nach der Erscheinung)

Zu seinem Trost, und nimmer fern
Ist der Verheißung seliges Heil.

Fluch aber wird und Schmach dein Teil,
Daß Israel du knechtest vermessen.

Herodes

(der sich gesammelt hat)

Auch du, der selbst auf dem Thron gefessen,
Der selbst mit List die Krone gewann
Und mit Gewalt sie behauptet alsdann —

(weicher)

Verstehst du nicht, wie schwer zu regieren
Und einen milden Szepter zu führen?

David

Doch Frevelthat und blutige Schuld
Hat dir verscherzt des Höchsten Huld.

Herodes

(gereizt)

Und du — bei Ehebruch und Mord
Genossst des göttlichen Segens fort!
Sangest dabei deine frommen Lieder, —
Geh mir, Heuchler, du bist mir zuwider!

David

Ach, königlicher Bruder du,
Wie gönnte ich dir die innre Ruh,
Die ich nach schweren Fehlern und Sünden
In Gottes Gnade durste finden!
O, durch der Buße herben Schmerz
Schafft in dir Gott ein reines Herz.

Herodes

Buße? pfui, eine feige Kunst!
Ein König erbettelt von Gott nicht Gunst!

(David verschwindet und sofort erscheint Rahel in weißem
Gewand mit schwarzem Schleier-Mantel, Herodes sieht zu-
erst nicht hin)

Herodes

(matt)

Wer mag da wieder sein, mich zu plagen?

Rahel

Rahel.

Herodes

(auffahrend, zärtlich, aber ohne aufzusehn)

Rahel? — in jungen Tagen —

Ach schöne Rahel, da liebte ich dich,
Und ich glaube wirklich, du liebtest mich,
Da ward ich geliebt, und konnte lieben! —
Weißt du, wie artig wir es getrieben
In Edoms Thälern, schwarzbraune Gazelle;
Du wolltest entrinnen, du lose, du schnelle,
Ich flocht dir Rosen ins dunkle Haar.
Ach, das war Liebe, — es war — es war —

Rahel

Herodes!

Herodes

(blickt auf und fährt zusammen)

Wer bist denn du? —

Rahel

Ich bin Rahel,

Die Geliebte des Erzvaters Israel,
Nicht deine, — die Mutter von Benjamin.
Aus meinem Grab bin ich aufgeschrien;
Denn im Gefilde Ephrata schrein

Mütter um ihre Kinder. — Dein
Ist die Schuld, o hör' ihr Flehn!
Was ist dir von ihnen Leides geschehn?
Hörst du sie wimmern, hörst du sie kreischen?
Rache, Rache von Gott sie heischen.
Einst, wenn du stirbst, dann sollst du sie sehn,
Die blutenden Kinderchen, um dich stehn,
Dann sollst du sie hören beten und singen,
Gott möchte dich in die Hölle bringen. —
Herodes, bereue, so lang dir's noch tagt;
Hör, Rahel um ihre Kinder klagt! —

Herodes

(der zuletzt beide Hände vorm Gesicht, die Ellbogen auf
den Knien, dageessen hat)

Hu, diese blutigen Kinder! — Hallo!
Simei, hörst du? Was zauderst du so?

(Simei tritt auf)

Herodes

Wann sterben die Kinder in Bethlehem?

Simei

Die nächste Nacht, wenn es dir genehm.

Herodes

Du eilst verkleidet dorthin und siehst,
Was da etwa noch zu retten ist,
Ohne daß mein Befehl widerrufen.
Ich will um meines Thrones Stufen
So viel Blut nicht fließen sehn.
Ich fürchte, es ist schon zu viel geschehn.

Simei

Bereust du?

Herodes

(sehr stark betont)

Nein! Ich fürchte mich bloß! —
Doch meine Krone laß ich nicht los!

(Er hat die Krone abgenommen und hält sie mit einer Hand
in die Höhe, greift dann mit der andern, mit der er sich
bisher auf seinen Sessel gestützt hat, auch nach der Krone,
wie um sich an sie zu halten, darüber aber verliert er den
Halt, schwankt und bricht zusammen, während der Vorhang
fällt.)

Choral: Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihm flucht;
Mit Gnad und süßem Lichte
Dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne!
Und hol' uns allzumal,
Zum ew'gen Licht und Wonne,
In deinen Freudenjaal!

XI

Die Hand des Herrn

Die Szene ist auf dem Weg nahe an Bethlehern. Es dämmt.
Simeï, dann Josef, Juda, Maria, Engel

Simeï

(In Mantel und Reisehut kommt angeschritten, bleibt nach-
sinnend stehn)

Das ist dort Bethlehern offenbar,
Und ich komme hier als des Königs Narr,
Als eines Narren Narr wahrhaftig.
Ich mein, der Gottseibeius leibhaftig
holt bald den alten Herodes fort. —
Da soll man trauen noch seinem Wort!
Entrinnt ein Kind der Schlächtereï,
Ist's mit mir und Weib und Kindern vorbei,
So hieß es erst; nun heißt's: Halt ein!
Doch der Blutbefehl soll in Geltung sein.
So oder so, mein Kopf, der wackelt;
Denn mit Köpfen der alte Herr nicht sackelt.
So will ich mich lieber zum Mitleid wenden,
Weil so viel Böses ich half vollenden.

Josef

(kommt sich schen umsehend)

Ach, lieber Herr, seid ihr hier bekannt?
Ich bin hergezogen aus fremdem Land,
Und Gott hat im Traum mir Kund gemacht,

Daß den Kindern hier wird nach dem Leben ge-
tracht't.

Weiß nicht, wohin ich uns soll retten,
Daß sie nicht unser Kindlein töten;
Auf allen Wegen Gefahren lauern.

Simeï

Ja, guter Freund, ihr könnt mich dauern. —
Wenn ihr es niemand sonst hinterbringt,
So hört: das Städtlein ist schon umringt
Von lauter Soldaten, und diese Nacht
Wird den kleinen Knaben der Garaus gemacht.
Doch kommt ihr bald an diesen Ort,
Führ ich auf einsamem Weg euch fort.

Josef

Gott lohn' euch! Mit einem Eselein
Wollen wir bald zur Stelle sein.

(Josef ab)

Simeï

So fang ich mit guten Werken an;
Viel hab' ich im Leben noch nicht gethan.
(er ist im Begriff abzugehen, da kommt Juda)

Juda

(faßt Simeï bei der Schulter, spricht leise, aber erregt)

Ha Simeï, ich hab euch belauscht,
Daß ihr Geheimnisse ausgetauscht.
Dacht' ich mirs doch, unter einer Decken
Müßt ihr selbst mit den Königen stecken,
Die dem neugeborenen Josefssohn
Helfen wollen auf Israels Thron.

Simeï

Unsinn, hört doch!

Juda

Ja, ja ich weiß,

An die Heiden verhandelt ihr uns mit Fleiß.
Das Lumpenpack, die Schuster und Hirten,
Die sind auch richtig schon die Verführten,
Woll'n einen Armentsünder-Heiland
Statt eines Königs wie David weiland,
Der zu Siegen und Ruhm uns führt
Und mit uns, den Frommen, die Welt regiert.

(Juda zieht einen Dolch)

Wart', dich werd ich! —

Simeï (ausweichend)

Der Narr soll mich plagen,
Hier meine Haut zu Märkte zu tragen.

(Simeï ab)

Juda

Und ich setz' es durch! — Wir woll'n den nicht
leiden,

Den anbeten Zöllner und Sünder und Heiden.
Der wahre Messias ist König der Frommen;
Ist sein Volk erst heilig, dann wird er auch kommen,
Wir Pharisäer sind dann sein Geleit
Im Schmuck vollkommener Gerechtigkeit.

(Juda geht während seiner Worte auf und ab und tritt zum
Schluß tief in den Hintergrund oder in eine Seitenkulisse.
Josef tritt auf, sich vorsichtig umsehend, hinter ihm Maria,
die das Kind im Mantel auf dem Arm trägt)

Josef

Ach, guter Gott, wir sind in schlimmen

Nöten — ich hörte hier Stimmen,
Von streitenden Leuten, wir finden gewiß
Noch auf der Flucht ein Hindernis.
Der fromme Hasael wollte hier sein
Und uns bringen ein Eselein.
Auch er ist nicht da, — und nun auf der Straßen
Stehn wir von allen Menschen verlassen.

Maria

Nun, lassen die Menschen uns gar allein,
So wird der Höchste uns nahe sein;
Wart nur, Gott sendet seinem Sohn
Zur rechten Zeit seinen Engel schon.

Juda

(rasch ihnen in den Weg tretend)

Euch Engel? Bei meiner Seligkeit!
Mit denen nehme ich auf den Streit!

(Während dessen hat sich Josef ängstlich zurückgezogen,
Maria ist ebenfalls etwas zurückgereten und steht, die Hände
unter dem Kind gefaltet, oder die freie Hand auf der Brust,
den Blick ergeben nach oben gerichtet da, so daß die Gruppe
der Bühnenhinterwand ganz nahe steht: Jetzt öffnet sich
rasch der zweite Vorhang und (im Gegensatz zur mattbe-
leuchteten Vorderbühne) tritt grell beleuchtet ein Engel mit
Flammenschwert zwischen Juda einerseits und Maria und
Josef andererseits. Juda fährt, wie vom Blitz getroffen,
zurück und sinkt in die Kniee, während Maria und Josef
hinter dem Engel unauffällig verschwinden.)

Juda

Wer bist du, der mein Leben sucht?

Engel

Der Bote dessen, dem du geflucht!

(Der Vorhang fällt)

Choral: Was fragt ihr nach dem Schreien
Der Feind und ihrer Tück'?
Der Herr wird sie zerstreuen
In einem Augenblick:
Er kommt, er kommt, ein König,
Dem wahrlich alle Feind'
Auf Erden viel zu wenig
Zum Widerstande feind.

XII

Der Frommen Trost

Szene: Kaleb's Wohnung wie in I. Kaleb auf seinem Schemel,
bei ihm Lea, später Obed, Jael, Hanna, Simeon, Juda

Kaleb

Es ist doch so ein ganz ander Leben,
Seit Gott uns die Erfüllung gegeben
Des, was der alten Väter Schar
Ihr höchster Wunsch und Sehnen war.
Ist's auch noch nicht vollendet zu sehn,
Mit Freude und Kraft thuts mich durchgehn.

Lea

Gewiß, doch hangt mir vor der Mär,
Die Obed uns bringt von Bethlehem her,
Wie dort Herodes wohl hat gewütet,
Und ob das Jesuskind ward behütet.

Kaleb

Ob es behütet? Nein, Lea, nein,
Darüber kannst du in Zweifel sein?

Obed

(hereinstürmend)

Es ist gerettet!

Kaleb und Lea

Gott sei gepriesen!

Kaleb

Siehst du, Gott hat sich treu erwiesen!

Obed

(mit gedämpfter Stimme)

Ich komme euch aber her mit zwei'n,
Sie wollen nur nicht beide herein.

Kaleb (zu Lea)

Sieh du doch nach.

(Lea geht hinaus. Während Kaleb weiter arbeitet und Obed Hut und Mantel ablegt und sich zur Arbeit rüstet, tritt Lea ein, Jael zärtlich an der Hand führend)

Jael

Ach, Lea, ich komme mich auszuweinen;
Der Herr hat mir genommen den Kleinen
Süßen Nathanael —

Kaleb

(auffspringend, während Lea die Jael in die Arme schließt)

O du Arme,

Der Gott alles Trosts sich dein erbarmel

(Lea führt Jael in den Hintergrund, wo sich beide setzen und leise miteinander reden; unterdeß tritt Hanna ein)

Hanna

Ihr Lieben alle, nun grüß euch Gott!
Habt ihr's gehört? Herodes ist tot.

Alle (auffahrend)

Herodes?!

Hanna

Ja, in dieser Nacht
Hat Gott sein Volk von ihm frei gemacht.

Kaleb

So sind wir auch dieses Drängers ledig. —
Und seiner Seele sei Gott gnädig!

Jael (vortretend)

Amen! Er nahm mir das Liebste vom Leben,
Doch wolle ihm Gott seine Schuld vergeben.
Die Drangsal, die uns der Herr gesendet,
Hat unsre Herzen zu ihm gewendet.

(Während sich die drei Frauen wieder im Hintergrund niedersetzen, tritt Simeon mit Juda, der gebeugt einhergeht, ein)

Simeon

Hier bring ich einen als Freund gefangen,
Der jüngst als Feind ist von uns gegangen.

Obed

Der ist's ja, den an Wegesrand
Beim Morgengrauen heut ich fand.
Gewiß hat er die kalte Nacht
So da im Freien zugebracht.
Erstarrt schon waren seine Glieder,
Kaum bracht ich ihn zum Leben wieder.

(Kaleb hat den zitternden Juda auf seinen Schemel gesetzt)

Juda

(gebengt, die Hände im Schoß, ohne aufzusehn)

O Gott, was soll aus mir auf Erden,
Was soll dereinst erst aus mir werden!
Ich Sünder, schlimmer als Herodes! —
Wer erlöst mich von diesem Leib des Todes!

Kaleb

Still, Bruder, sprich nicht frevelhaft;
Unendlich ist Gottes Gnade und Kraft.
Du, Simeon, mußt ihn zu dir nehmen. —
Wir beten; Gott wird uns nicht beschämen.

Bauer, Ehre sei Gott

6

Simeon

Ja, lieber Juda, komm du mit mir!
Fürbittend unser gedenket ihr.

(Simeon mit Juda ab)

Hanna

(mit den beiden andern Frauen wieder vortretend)

Jael, dir wird Lea ein Süppchen bereiten,
Dann will ich dich wieder heimgeleiten.

Jael

Habt tausend Dank! Denn süßen Trost
Genoß ich hier wie Himmelskost. —
Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen;
Nun soll mein Herz zum Frieden kommen.
Und lebt nur das holde Jesulein,
So mag mein Schmerz bezwungen sein.
Ich will mein Kind und all mein Leben
Dem gnädigen Gott zum Opfer geben.

(Kaleb verabschiedet sich bewegt von Hanna und Jael, die Frauen gehen ab)

Kaleb

O sieh, was die Alten prophezeit,
Das ist erfüllt in Herrlichkeit.

Obed

(Kaleb die Hand reichend)

Wie freu' ich mich, noch jung zu sein
Und einst mich Jesu Dienst zu weihn!

(Der Vorhang fällt)

Choral: Was ich in Adam und Eva durch Sterben verloren
Hast du mir, Jesu! durch Leben und Leiden erkoren:
Gütiger Gott! — alle mein Jammer und Not
Endet sich, da du geboren.

XIII

Aus Gnaden

In der Mitte der Bühne steht ein recht schmales und niedriges Lese- oder Betspult, auf dem ein großes altes Buch in Folio oder doch Quart aufgeschlagen liegt; auf einem Schemel an dem Pult, das Gesicht auf die Zuschauer, sitzt Simeon, neben ihm steht, mit in das Buch blickend, Juda, später „die Stimme des Herrn“ und der Engel

Juda

Und doch, und doch, das Gesetz bedroht
Den, der verfehlt nur ein Gebot,
Vollkommen, vollkommen sollt ihr sein,
Hör ich vom Sinai es schrein!

Simeon

O du mein Bruder, hörst du nicht,
Was der Prophet Jeremia spricht:

(er schlägt einige Blätter um)

Sieh, ich bin barmherzig, spricht der Herr,
Und will euch ferner nicht zürnen mehr.
Einen neuen Bund will ich mit euch schließen,
Deß sollt ihr ewiglich genießen,
Und einen Hirten send ich euch,
Der einführt in mein ewiges Reich.

Juda

Und diesen Hirten, das ist meine Schuld,
Hab ich verstoßen und seine Huld!

Simeon

Nun, Juda, bleibe mit Gott allein,
Er wird gewiß dir nahe sein,
Und was von mir du hast gehört,
Sein Geist vollkommen dir verkürt.

(Simeon scheidet, indem er Juda die Hand reicht, die andre segnend auf sein Haupt legt und ihn lange ansieht)

Juda (allein am Pult sitzend)

Nun Gott, mein Gott, wollst du dich erbarmen,
Hilf du aus allem Wirsal dem Armen,
Und willst du mir dein Heil gewähren,
So laß mich deine Stimme hören!

(Er sitzt eine Weile still da, die Hände auf dem Buch gefaltet. Da tritt von rechts auf „die Stimme des Herrn“, dieselbe Gestalt wie im Prolog.)

Stimme des Herrn

Was willst du?

Juda

Herr, vor dir bestehn.

Stimme des Herrn

Gott kann nur der Gerechte sehn.
Bist du gerecht? sonst kommst du nicht
Vor Gottes heiliges Angesicht.

Juda

Ich wollte gerecht und heilig sein,
Lebte nach Gottes Wort allein,
Gequält hab ich mich ohn Ermüden.

Stimme des Herrn

Und hattest du im Herzen „Frieden“?

Juda

Frieden — mein Gott — das hab ich gelogen,
Den Herodes, die Menschen, mich selbst betrogen.

Stimme des Herrn

Was war vor Gott dein Ehrenkleid?

Juda

Herr, meine eigne Gerechtigkeit.

Stimme des Herrn

Mit dieser, Juda, magst du sehn,
Wie du wirst vor dem Herrn bestehn.

(Von links tritt der Engel mit dem Flammenschwert auf, das Schwert erhoben, die Linke nach Juda ausstreckend)

Juda

Weh, der! — Verloren in Ewigkeit? —
Mein Gott — mein Gott — Barmherzigkeit!

Stimme des Herrn

Barmherzigkeit? — (zum Engel) Gericht, halt ein;
Die Seele soll gerettet sein!
Wer Gott um Gnade ruft an,
Dem ist sein Herz weit aufgethan;
Den schmückt Gott mit dem Ehrenkleid
Der himmlischen Gerechtigkeit.

(Juda sinkt am Betpult stumm in die Kniee. Der Vorhang fällt, aber er hebt sich sofort wieder, Betpult und Schemel sind entfernt, Juda steht links vorn an der Bühne, links hinten auf der Vorderbühne steht der Engel, der statt des Schwerts einen Palmenzweig trägt, rechts die Gestalt der „Stimme des Herrn“, beide rahmen auf diese Weise das Bild ein, das sich auf der geöffneten Hinterbühne darstellt: Die heilige Familie (das Kind in der Krippe) an der Hinterwand das Kreuz [weiß entweder auf Goldgrund oder in einer gemalten Aureole, die sich in Wolken verliert], vor dem Kreuz

steht [wenn man nicht Bedenken hat] die Gestalt Christi als des Auferstandenen, weiß gekleidet mit der Siegesfahne. Rechts und links um die heilige Familie sind anbetend teils stehend, teils knieend die Hirten, die Könige, Kaleb, Lea, Obbed, Jael, Simeon, Hanna, Jeremia und David, die beiden letzteren an bedeutungsvoller Stelle, [etwa auf beiden Seiten hinter der heiligen Familie stehend] gruppiert)

Stimme des Herrn

Sehet, das Kindlein, Mariensohn,
Sendet euch Gott vom höchsten Thron,
Und zu der Krippe zum Kreuz und zum Grab
Steigt er aus Liebe zu euch hinab.
Dringt durch des Todes gesprengtes Thor
Auferstanden zum Licht empor!

Engel

Frieden vom Himmel bringt er hernieder
Öffnet den Garten Eden euch wieder.
Wo ist dein Sieg, o Hölle und Tod?
Jauchzet ihr Seraphim: Ehre sei Gott!

Stimme des Herrn

Ja, für euch alle, in Sünden verloren,
Ist der liebende Heiland geboren,

(zu Juda)

Glaubst du, o Seele, so nenne ihn dein!

Juda

Herr, mein Erbarmender, auch mein, ja auch mein!

(Mit diesen Worten schreitet Juda erhobenen Hauptes auf das Kreuz oder Christus blickend mit ausgebreiteten Armen in die Mitte der Szene und läßt sich dort als letzter der Anbetenden vor der Krippe auf ein Knie nieder, die Arme auf der Brust gekreuzt)

(Der Vorhang fällt rasch)

(Alle Anwesenden singen den folgenden Choral, während dessen das Schlußbild wiederholt gezeigt wird)

Allein Gott in der Höh sei Ehr
Und Dank für seine Gnade!
Darum, daß nun und nimmermehr
Uns rühren kann kein Schade:
Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat,
Nun ist groß Fried' ohn Unterlaß;
All Fehd hat nun ein Ende.